

Der Wahrheitsspiegel

Predigt H.A. Willberg Ev. Kirchengemeinde Ittersbach 14.6.2020

Johannes 5,39-47 - 1. So. nach Trinitatis

Dieser Abschnitt ist Teil einer längeren Verteidigungsrede Jesu. Der Anlass ist äußerst prekär: Die religiösen Würdenträger in Jerusalem haben sich entschlossen, ihn zu töten. Sie klagen ihn an, den Sabbat gebrochen zu haben und ein Gotteslästerer zu sein, der behauptet, Gott sei sein Vater und sich dadurch selbst vergöttliche.

Jesus antwortet darauf, indem er ihnen den Spiegel vorhält: Das, was sie ihm vorwerfen, machen sie selbst.

Ein Glasspiegel reflektiert die Wirklichkeit seitenverkehrt. Aber das hier ist kein Glasspiegel, sondern ein Wahrheitsspiegel. Der Wahrheitsspiegel kehrt Spiegelungen um und zeigt dadurch die Wirklichkeit, wie sie ist.

Der Wahrheitsspiegel ist das Gegenteil der Selbstbespiegelung. Diese bezweckt, die eigenen Schwächen als Stärken zu sehen, wie aber auch selbstmitleidig eigene Ressourcen als Belastungen zu betrachten - spiegelverkehrt.

In der griechischen Mythologie ist Narziss das Symbol der Selbstbespiegelung. Sein Gesicht spiegelt sich auf der Wasseroberfläche eines Brunnens. Er findet es göttlich schön und so überaus attraktiv, dass er sich wie magisch davon angezogen fühlt, den Halt verliert, in den Brunnen stürzt und ertrinkt. Die Tiefenpsychologie hat den Mythos von Narziss als Symbol für das aufgenommen, was wir heute den Narzissmus nennen. Narzissten sind Selbstbespiegler. Einige unter ihnen sind wie jener ursprüngliche Narziss gänzlich auf sich selbst bezogen. Alles muss sich um sie selbst drehen, alles muss sie bestätigen, alle müssen sie verehren.

Der Narzisst gebärdet sich großartig, aber wie jener Narziss am Brunnenrand liegt das Hauptgewicht seines Selbstbewusstseins gar nicht in seinem realen Selbst, sondern in seinem verkehrten Spiegelbild. Das ist die göttliche Illusion, die er sich von sich selbst macht. Sie kehrt die Wahrheit in ihr Gegenteil um: Seine tatsächlichen Schwächen meint er als geniale Fähigkeiten zu erkennen und seine tatsächlichen Stärken beklagt er als sein großes Leid.

Er kann gar nicht anders, weil er prinzipiell undankbar ist. Narzisstische Undankbarkeit ist Leugnung der Realität zugunsten ihrer spiegelbildlichen Umkehrung. „Ich bin voller Schönheit, Kraft und Weisheit“, bildet der Narzisst sich ein. „Das haben meine Mitmenschen anzuerkennen und mich dafür zu verehren. Aber angewiesen bin ich auf nichts und niemand.“ Wie ein Gott wüsste er nicht, wem er sich selbst zu verdanken haben sollte. Wenn er etwas von seiner Umwelt in Anspruch nimmt, dann nicht mit Respekt und Dankbarkeit, sondern weil es ihm zusteht. Die ganze Welt hat ihm zu Füßen zu liegen, um ihn zu bedienen und zu feiern.

Das ist die große Lüge. Die Wahrhaftigkeit der Dankbarkeit sieht das eigene Leben genau umgekehrt: Wenn ich realistisch bin, dann bin ich für mein ganzes Leben dankbar, für das Angenehme wie für das Unangenehme, weil alles Gabe ist. Nichts habe ich aus mir selbst heraus, mein ganzes Dasein ist mir geschenkt. In dem, was mir geschenkt ist, liegen meine Ressourcen, nicht in dem, was ich mir auf mich selbst einbilde. Aber der Narzisst sagt: Alles Angewiesensein und alle Pflicht, die sich daraus für mich ableitet, ist eigentlich unter meiner Würde und darum ein schweres, einengendes Leid für mich geniale Persönlichkeit.

Narzisst können es für das Großartigste halten, sich selbst an Gottes Stelle zu setzen, aber sie können es auch genauso passend finden, sich als die Auserwählten eines großen Gottes zu begreifen. Kennzeichnend für den Narzissmus dieser Art ist es, die Umkehrung der Wirklichkeit, aus der sie ihre eigene Identität schöpfen, zur Grundlage des religiösen Glaubens zu

machen. Das heißt genau gesagt: Sie machen die Lüge zur Wahrheit. Natürlich folgt daraus, dass sie gleichermaßen auch die Wahrheit zur Lüge machen.

Diese Frontlinie zieht sich durch das ganze Johannesevangelium. An dieser Linie scheiden sich die Geister. Jesus tritt den Selbstbespieglern entgegen und hält ihnen den Wahrheitspiegel vor. Darin zeigt sich, dass ihre Großartigkeiten eigentlich ihre peinlichen Schwächen sind und in dem, was sie verachten, ihre Stärke liegen würde. Sie kehren die Wirklichkeit in ihr falsches Spiegelbild um, die Wahrheit in Lüge.

Sie kehren die Wahrheit um, aber Jesus ruft sie zur Umkehr von der Lüge. Das ertragen sie nicht. Darum fassen sie nicht nur den Entschluss, Jesus zu töten, sondern sie tun es auch.

Sie tun es und sie rechtfertigen es damit, dass sie behaupten, der Wahrheitsspiegel sei ein Lügenspiegel. Die Tiefenpsychologie nennt solche Umkehrungen Projektion. Wie durch einen Diaprojektor bilde ich scheinwerferartig mein eigenes Problem auf andere ab. Wichtigsterweise zeige ich mit dem Finger auf die verwerflichen andern, aber drei Finger zeigen dabei auf mich zurück. Der andere muss meiner Sucht dienen, mich selber groß zu machen, indem ich ihn klein mache.

Sie empören sich über Jesus, da er angeblich das mosaische Gesetz, die Thora, bricht, weil sie es selbst brechen. Sie ereifern sich, da er Gott seinen Vater nennt, und deuten es als seine angemessene Einbildung, selbst göttlich zu sein, weil genau das ihr eigenes Problem ist.

Selbst zu sein wie Gott, das ist die Urlüge, der sie erliegen wie Adam und Eva in der Sündenfallgeschichte. Darum verlangen sie nach göttergleicher Ehre. Das spiegelt ihnen Jesus und stellt sein eigenes Gottesverhältnis in genauen Gegensatz dazu: „Ich nehme nicht Ehre von den Menschen.“ Sie wollen sein wie Gott und verschließen sich darum der Liebe. Aber Jesus geht es *nur* um die Liebe. Das ist der Wille seines Vaters, nicht seine eigene Großartigkeit, dazu weiß er sich berufen. Jesus kommt nicht in seinem eigenen Namen, sondern im Namen seines Vaters. Jesus sucht nicht seine Selbstverherrlichung, sondern er will nichts als lieben. Und Jesus weiß, dass auch die Thora ihrem Wesen nach von nichts anderem spricht: Du sollst Gott und deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Darum zeugt sie von ihm. Mose hat von *ihm* geschrieben, weil *er* dazu berufen ist, den Liebeswillen Gottes in der Welt zu vollenden.

Durch die Lieblosigkeit der narzisstischen Lüge leben wir am Leben vorbei, wir geraten in einen tödlichen Strudel und ziehen andere mit hinein. Wenn wir uns aber dem Gebot Gottes gemäß von der Liebe bestimmen lassen, dann finden wir zum Leben: dorthin, wo Jesus schon ist.

Der Wahrheitsspiegel ist nur für *Wahrheitsfeinde* ein Problem. „Ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet“, hält Jesus ihnen vor. Die Wahrheit ist da, wo die Liebe ist. Wer sich nach wahrer Liebe und liebevoller Wahrheit sehnt, kann zwar auch nicht vermeiden, dass ihn erschreckt und demütigt, was er im Wahrheitsspiegel sieht. Aber er lässt es zu, weil er spürt, dass es gut und heilsam ist.

Alle, die es zulassen, nennt der Jesus des Johannesevangeliums seine Freunde. Diese Religionsführer lassen es nicht zu. Pilatus lässt es nicht zu. Sie verwerfen den König der Wahrheit, sie bringen den liebsten Sohn des wahren Gottes um. Auch durch den engsten Kreis der Jünger zieht die Linie sich: Judas lässt es nicht zu, die andern schon. Petrus zum Beispiel, der sich erst einbildet, ein heroischer Gottesstreiter zu sein. Als die liebevolle Wahrheit im Blick der wahren Liebe seines Meisters ihn trifft, der Wahrheitsspiegel, lässt er es zu.

Das ist Umkehr nach dem Neuen Testament, oder Bekehrung, wenn Sie es so nennen wollen: Heimkehr aus der Lüge in die Wahrheit, weil die Liebe mir begegnet und ich es zulasse, dass sie mich berührt und bewegt. Davor müssen wir uns nicht fürchten, denn das tut uns wirklich gut.